



**PFLEGEWISSENSCHAFT  
KLINISCHE PFLEGE  
UNIVERSITÄT TRIER**



**Universität Trier**

**Modulhandbuch  
für den dualen Studiengang  
Bachelor of Science  
„Pflegerwissenschaft - Klinische Pflege“**

**Module Universität**

Version 0.3

Erstellt: 22.04.2014

Geändert: 30.06.2018

## Inhalt

<b>Sem.</b>	<b>Modul und Titel</b>		<b>Seite</b>
<b>1</b>	HS-Modul 1	<b>Professionsentwicklung im pflegerischen Feld; Störungsbilder, Pflegehandeln</b>	2
<b>2</b>	HS-Modul 2	<b>Grundlagen der empirischen Sozialforschung im interdisziplinären Pflegekontext</b>	4
<b>3</b>	HS-Modul 3	<b>Pflege im Kontext von Gesundheits- und Sozialsystemen und individueller Entwicklungsphasen</b>	6
<b>4</b>	HS-Modul 4	<b>Diagnose und Entwicklung von Pflegequalität</b>	8
<b>5</b>	HS-Modul 5	<b>Lehr- Lern- und Moderationsmethoden</b>	10
	HS-Modul 6	<b>Pflege von Menschen mit Demenz</b>	12
<b>6</b>	HS-Modul 7	<b>Prävention, Rehabilitation und Pflege im Kontext professionellen und politischen Handelns</b>	14
	HS-Modul 8	<b>Heilkundliche Tätigkeiten bei Diabetes Mellitus</b>	16
<b>7</b>	HS-Modul 9	<b>Psychosoziale Begleitung von Verlustsituationen</b>	18
	HS-Modul 10a	<b>Pflege und Versorgung von alten Menschen (unter gerontologischen, geriatrischen und gerontopsychiatrischen Aspekten)</b>	20
	HS-Modul 10b	<b>Perinatale Pflege von Mutter und Kind</b>	22
	HS-Modul 11a	<b>Kuration, Kompensation und Pflege von Menschen mit Stomata</b>	24
	HS-Modul 11b	<b>Neonatologie: Pflege und Versorgung von frühgeborenen Menschen</b>	26
<b>8</b>	HS-Modul 12	<b>Aktuelle Entwicklung in der Pflege</b>	28
	HS-Modul 13	<b>Bachelorarbeit</b>	29

**Professionsentwicklung im pflegerischen Feld (Pflichtmodul/ Basismodul)**

A) Pflegewissenschaftliche Grundlagen

B) Gesundheitspsychologische Grundlagen

Kennnummer	Workload	Credits	Studien-semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
HS Modul 1	300 h	10	1. Sem.	Wintersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	2 SWS / 30 h	120 h	a) 30 Studierende	
	b) Seminar	2 SWS / 30 h	75 h	b) 30 Studierende	
	c) Übung	2 SWS / 30 h	15 h	c) 30 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>kennen Prinzipien und Merkmale professionellen Pflegehandelns und entwickeln unter Berücksichtigung des Entwicklungsverlaufs von Akademisierung und Professionalisierung ein spezifisches Pflegeverständnis</li> <li>stellen professionelles Handeln unter Bezugnahme zum Pflegeprozess als vollständige Handlung dar und wenden dabei Prinzipien des Kritischen Denkens in der Pflege an</li> <li>kennen verschiedene Pflegetheorien und Pflegemodelle, sowie deren theoretischer Hintergrund, Reichweite und Relevanz für die pflegerische Praxis</li> <li>unterscheiden akute und chronische Erkrankungen und deren Verläufe und kennen sowohl die Bedeutung einer chronischen Erkrankung aus Betroffenen- und Angehörigensicht als auch Modelle zum Bewältigungshandeln und stellen die unterschiedlichen Erlebensweisen der Betroffenen und ihrer Bezugspersonen und die damit verbundenen Anforderungen an Pflegefachkräfte dar</li> <li>beschreiben die Spezifik von Notfallsituationen/ Unfallereignissen und differenzieren zwischen pflegerischen und medizinischen Notfällen und kennen Rollen und Aufgaben von Pflegenden in Notfallsituationen</li> <li>erläutern die Problematik des Gesundheitsbegriffs und beschreiben und diskutieren Konzepte zum salutogenetischen und zum pathogenetischen Gesundheits- und Krankheitsverständnis und stellen insbesondere die Relevanz des biopsychosozialen Modells und seiner Komponenten für die Gesundheitsförderung dar</li> <li>beschreiben die menschliche Wahrnehmung als Prozess der aktiven Konstruktion und erläutern Wahrnehmungsfehler, -verzerrungen und weitere Einflussfaktoren auf die Wahrnehmung anhand von Beispielen aus der Pflege</li> <li>kennen die Bestimmungsstücke von Emotionen, beschreiben deren Zusammenwirken, erläutern dies am Beispiel der Angst, grenzen Emotionen von Kognitionen ab und geben einen Überblick über die Relevanz von Emotionen und Kognitionen für die Gesundheitsförderung</li> <li>stellen verschiedene Theorien und Modelle zu Stress und Stressbewältigung und anhand der transaktionalen Stresstheorie nach Lazarus die Relevanz subjektiver Bewertungen im Stressgeschehen; sie erläutern direkte und indirekte Effekte von Stress auf die Gesundheit</li> <li>beschreiben unterschiedliche soziale Faktoren, die für Gesundheit relevant sind, und stellen verschiedene Wege dar, wie sich diese Faktoren auf die Gesundheit auswirken</li> </ul>				
	<b>Allgemeine Prinzipien empirischer Wissenschaft / Methoden-Track I</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>erläutern die Relevanz von Theorien und Modelle im wissenschaftlichen Prozess des Erkenntnisgewinns</li> <li>verstehen die Relevanz exakter Begriffsverwendung</li> <li>verwenden sachgemäß die Begriffe Konstrukt und Operationalisierung</li> </ul>				

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verstehen die Relevanz von Referenzen, Zitaten, Literaturangaben</li> <li>• recherchieren Literatur in verschiedenen Datenbanken</li> <li>• erstellen ein Literaturverzeichnis nach einheitlichem Zitationssystem</li> </ul>
<b>3</b>	<p><b>Inhalte</b></p> <p>Professionsentwicklung und Akademisierung in der Pflege: Pflegeverständnis der Studierenden und Anforderungen an Pflegende; Differenzierung Akademisierung und Professionalisierung  Pflegehandeln als Prozess: Verschiedene Pflegeprozessmodelle; Pflegeprozessplanung am Fallbeispiel aus der Praxis; Anwendung Kritisches Denken (Fallstudie)  Pflegetheorien und Pflegemodelle: Theorien und Modelle und deren Reichweite; Pflegetheoretikerinnen und ihr Werk, persönlicher Hintergrund und Aktualitätsbezug der Theorien und Modelle  Akute und chronische Erkrankungen: Unterscheidung Verläufe und Begriffsdefinitionen akuter und chronischer Erkrankungen; Phasenmodell zum Charakter des Bewältigungshandelns chronisch Erkrankter  Notfallsituationen und Unfallereignissen: Merkmale und Ansätze zur Bewältigung von Notfallsituationen und Unfallereignissen; Rolle und Aufgaben der Pflegenden in Notfallsituationen  Gesundheits- und Krankheitsverständnis: Abgrenzungsprobleme und Definitionen von Gesundheit und Krankheit; Patho- und salutogenetische Gesundheitsmodelle, insbesondere das biopsychosoziale Modell nach Engel  Prinzipien der menschlichen Wahrnehmung: drei Stufen im Wahrnehmungsprozess; Wahrnehmungsfehler und Wahrnehmungsverzerrungen; Relevanz von Beobachtung und deren Reflexion im Pflegekontext  Grundlagen zu Emotionen und Kognitionen: Bestimmungsstücke von Emotionen und deren Zusammenwirken; Angst und Depressivität; Definition von Kognitionen allgemein und von spezifischen Kognitionen wie z.B. Selbstwirksamkeitserwartungen und Kontrollüberzeugungen  Theorien und Modelle zu Stress und Stressbewältigung: stimulus- und reaktionsorientierte Stresstheorien; Ebenen der Stressreaktion (physiologisch, emotional/kognitiv, verhaltensbezogen); direkte und indirekte Auswirkungen von Stress auf die Gesundheit  Soziale Faktoren und Gesundheit: Definitionen und Operationalisierungen von sozialer Integration und sozialer Unterstützung; Wirkmodelle: Haupteffektmodell, Puffermodell; Soziale Ungleichheit und Gesundheit  Allgemeine Prinzipien empirischer Wissenschaft / Methoden-Track I: Konstrukte und ihre Operationalisierungen; Theorien, Modelle und Hypothesen; Arten wissenschaftlicher Literatur; Datenbanken und Literaturrecherche; Referenzen und Literaturverzeichnisse</p>
<b>4</b>	<p><b>Lehrformen:</b></p> <p>Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Präsentationen, Arbeit in Kleingruppen</p>
<b>5</b>	<p><b>Teilnahmevoraussetzungen:</b></p> <p>Keine</p>
<b>6</b>	<p><b>Prüfungsformen:</b></p> <p>Klausur</p>
<b>7</b>	<p><b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b></p> <p>Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Seminar und bei der Übung sowie bestandene Modulprüfung</p>
<b>8</b>	<p><b>Verwendung des Moduls:</b></p> <p>Pflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege</p>
<b>9</b>	<p><b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b></p> <p>10/180</p>
<b>10</b>	<p><b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b></p> <p>Professur für Pflegewissenschaft / Professur für Gesundheitspsychologie</p>
<b>11</b>	<p><b>Sonstige Informationen:</b> keine</p>

**Grundlagen der empirischen Sozialforschung im interdisziplinären Pflegekontext (Pflichtmodul / Basismodul)**

A) im pflegewissenschaftlichen Kontext

B) im interdisziplinären und allgemeinen Pflegekontext (Forschungsdesigns, deskriptive Statistik)

Kennnummer	Workload	Credits	Studien-semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
HS-Modul 2	300h	10	2. Sem.	Sommersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	2 SWS / 30 h	120 h	a) 30 Studierende	
	b) Seminar	2 SWS / 30 h	75 h	b) 30 Studierende	
	c) Übung	2 SWS / 30 h	15 h	c) 30 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Wissenschaftstheoretische Strömungen und ihre Bedeutung für die Pflegewissenschaft; kennen Gegenstand und Aufgabengebiet der Pflegewissenschaft und ihre Bezüge zur Gerontologie, Soziologie, Medizin, Pädagogik, Psychologie, Public Health, Philosophie, Ethik, Rechtswissenschaft</li> <li>• kennen Evidence-based Nursing (EBN) als Ansatz professionellen eingreifenden Handelns und setzen EBN im pflegerischen Praxisfeld um</li> <li>• beschreiben induktive und deduktive Prinzipien der Pflegeforschung</li> <li>• definieren qualitative Forschung und beschreiben exemplarische Forschungsmethoden und deren Einsatz in der Forschungspraxis</li> <li>• erläutern Prinzipien der empirischen Sozialforschung</li> <li>• nennen und beschreiben unterschiedliche Forschungsdesigns empirischer Forschung</li> <li>• stellen qualitative und quantitative Forschungsansätze vor und zeigen deren Grenzen auf</li> <li>• beschreiben unterschiedliche Methoden zur Datengewinnung und deren Vor- und Nachteile</li> <li>• erläutern das Verhältnis von Population und Stichprobe und beschreiben unterschiedliche Methoden der Stichprobenziehung</li> </ul>				
	<b>Allgemeine Prinzipien empirischer Wissenschaft / Methoden-Track II</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erfahren eine Vertiefung zur Literaturrecherche und bewerten die Themenrelevanz von Literatur</li> <li>• erfassen wesentliche Aussagen wissenschaftlicher Texte in eigenen Texten</li> <li>• bestimmen das Skalenniveau von Daten und stellen Daten unterschiedlicher Skalenniveaus tabellarisch und grafisch dar</li> <li>• interpretieren und bewerten die tabellarische und grafische Darstellung von deskriptiven Daten in wissenschaftlichen Arbeiten</li> <li>• verwenden angemessen die Maße der zentralen Tendenz und Dispersion</li> <li>• erläutern die Korrelation von zwei Merkmalen</li> </ul>				

3	<p><b>Inhalte</b></p> <p>Wissenschaftstheoretische Strömungen; die empirisch-analytische Position; Kritische Theorie; Interpretatives Paradigma, qualitative Forschung und Phänomenologie/ Hermeneutik; Radikaler Konstruktivismus; Pflegewissenschaft: Pflgetheorie, Pflegeforschung und Pflegepraxis und deren Bezugswissenschaften</p> <p>Evidence-based Nursing and Caring; Alltägliche professionelle Pflege in Verantwortung für ihre Wirkung; Ethik pflegerischer Problemlösung und Entscheidungen, interne und externe Evidenz; Die Methode EBN</p> <p>Induktive und deduktive Herangehensweise; Qualitative Forschung und Forschungsmethoden; Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick; Methodologie qualitativer Forschung; Qualitative Methoden und Forschungspraxis (Interview, Gruppendiskussion, Beobachtung im Feld)</p> <p>Prinzipien empirischer Sozialforschung; Verifikation, Falsifikation und Exhaustion; Wissenschaft als sozialer Prozess; Quantitative Methoden evidenzbasierter Pflegeforschung</p> <p>Forschungsdesigns: Experimentell (klassisches Experiment, randomisierte kontrollierte Trials, quasi-experimentell); Nicht-experimentell (deskriptiv, korrelativ; querschnittlich, retrospektiv, prospektiv); Epidemiologische Designs und Begriffe; Mixed-Methods-Designs</p> <p>Methoden der Datenerhebung (objektive Messung, Selbstberichte / Patient Reported Outcomes, Beobachtung, Inhalts- / Dokumentenanalyse), Population und Stichprobenarten</p> <p>Allgemeine Prinzipien empirischer Wissenschaft / Methoden-Track II: Relevanz und Ziele der Literaturrecherche; Verschiedene Informationsquellen, Datenbanken und Journale; Suchstrategien, Suchbegriffe, Operatoren und Dokumentation der Literaturrecherche; Pico-Modell zur Präzisierung einer Fragestellung; Skalenniveaus; Modus, Median, Mittelwert sowie Interquartil-Range, Varianz, Standardabweichung; Darstellung von Daten in Grafiken und Tabellen); Normalverteilung, Standardisierung und z-Transformation; Bivariate Zusammenhangsmaße</p>
4	<p><b>Lehrformen:</b></p> <p>Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Präsentationen, Arbeit in Kleingruppen</p>
5	<p><b>Teilnahmevoraussetzungen:</b></p> <p>Keine</p>
6	<p><b>Prüfungsformen:</b> Mündliche Prüfung</p>
7	<p><b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b></p> <p>Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Seminar und bei der Übung sowie bestandene Modulprüfung</p> <p>Die erfolgreiche Teilnahme beinhaltet die Erbringung folgender Leistungsnachweise: Es sind schriftlichen Hausübungen abzugeben. Eine Hausübung gilt als bestanden, wenn mindestens 50% der möglichen Punkte erreicht werden. Nicht bestandene Hausübungen dürfen einmal wiederholt werden und sind bis zur angegebenen Frist wieder einzureichen. Alle Hausübungen müssen bestanden sein.</p>
8	<p><b>Verwendung des Moduls:</b></p> <p>Pflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege</p>
9	<p><b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b></p> <p>10/180</p>
10	<p><b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b></p> <p>Professur für Pflegewissenschaft / Professur für Gesundheitspsychologie</p>
11	<p><b>Sonstige Informationen:</b> keine</p>

**Pflege im Kontext von Gesundheits- und Sozialsystemen und individueller Entwicklungsphasen (Pflichtmodul / Basismodul)**

- A) Rechtliche Rahmenbedingungen und ethische Dimensionen pflegerischen Handelns  
 B) Entwicklungspsychologische Grundlagen

Kennnummer	Workload	Credits	Studien-semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
HS-Modul 3	300 h	10	3. Sem.	Wintersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	2 SWS / 30 h	120 h	a) 30 Studierende	
	b) Seminar	2 SWS / 30 h	75 h	b) 30 Studierende	
	c) Übung	2 SWS / 30 h	15 h	c) 30 Studierende	
<b>2</b>	<p><b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b></p> <p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• arbeiten die Bedeutung des Grundgesetzes für professionelles Pflegehandeln heraus, indem sie die Grundrechte mit den Menschenrechten, den Patientenrechten, den Berufsrechten Pfleger und den berufsethischen Kodizes abgleichen</li> <li>• stellen den Zusammenhang zwischen gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen und der Sozialgesetzgebung in Deutschland dar und kennen die Entwicklung der Sozialgesetzgebung in der Gegenwart, deren Konsequenzen für die betroffenen Menschen und die Aufgaben für die professionell Pflegenden</li> <li>• stellen spezifische Rechtsvorgaben und ihre Bezüge zu Abrechnungs- bzw. Entgeltsystemen der verschiedenen Versorgungsbereiche und Institutionen wie Krankenhäuser, Pflegeheime, ambulante Pflegedienste, Kur- und Rehabilitationseinrichtungen heraus und kennen das Konzept der integrierten Versorgung</li> <li>• Differenzieren zwischen einem engen und einem weiten Entwicklungsbegriff und erläutern zentrale Erklärungskonzepte und Theorien zu „Entwicklung“</li> <li>• beschreiben die Entwicklung der menschlichen Wahrnehmung und motorischen Fähigkeiten mit dem Schwerpunkt „Entwicklung im ersten Lebensjahr“ und beschreiben die Entwicklung des Denkens</li> <li>• stellen Entwicklungen im Alter dar und erläutern Ressourcen für erfolgreiches Altern sowie Ansätze zum Umgang mit Einschränkungen und chronischen Erkrankungen</li> <li>• beschreiben Bedingungen, Symptome und Auswirkungen ausgewählter Entwicklungsstörungen</li> <li>• erläutern Wechselwirkungen zwischen elterlichem und kindlichem Verhalten</li> <li>• beschreiben die Relevanz von Gesundheitsverhalten und seiner Förderung über die Lebensspanne</li> </ul> <p><b>Allgemeine Prinzipien empirischer Wissenschaft / Methoden-Track III</b></p> <p>Die Studierenden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern das Prinzip der inferenzstatistischen Absicherung von Forschungsergebnissen</li> <li>• können statistische Tests für unterschiedliche Fragestellungen und Datenarten benennen, anwenden und interpretieren</li> </ul>				
<b>3</b>	<p><b>Inhalte</b></p> <p>Grundrechte und professionelles Pflegehandeln: Grundgesetze; Menschenrechte; Patientenrechte; Berufsrechte Pfleger; ICN-Ethik-Kodex, weitere Ethikkodizes, Sozialgesetzgebung                      Historische Entwicklung und weitere Entwicklung bis in die Gegenwart: Sozialgesetzbuch (SGB) V, SGB XI; Pflegebedürftigkeitsbegriff und Pflegestufen; Neues Begutachtungsassessment (NBA); vom Pflege-Leistungsergänzungsgesetz zum Pflege-Stärkungsgesetz</p>				

	<p>Abrechnungs- und Entgeltsysteme: Krankenhausfinanzierungsgesetz, Entgeltsysteme, DRG; Finanzierung und Leistungskataloge der ambulanten Pflege; Finanzierung und Leistungen der vollstationären Pflege</p> <p>Entwicklungsprozesse: Phasen- und Stufenmodelle; Entwicklungskonzepte (z.B. Reifung, sensible Perioden, qualitative Veränderung, Entwicklung als Konstruktion, Entwicklung als Sozialisation, Entwicklungsaufgaben); Anlage-Umwelt-Debatte</p> <p>Entwicklung der Wahrnehmung, der Motorik und des Denkens: intermodale Wahrnehmung beim Säugling; Entwicklungsveränderungen im höheren Erwachsenenalter; Beeinflussbarkeit der motorischen Entwicklung, Fördermöglichkeiten; Piagets Theorie der Denkentwicklung und moderne Informationsverarbeitungsansätze. Ausgewählte Entwicklungsstörungen und ihre Bedingungen</p> <p>Relevanz der Gesundheitsförderung über die Lebensspanne: Auswirkungen von ausgewählten Gesundheitsproblemen und Risikoverhaltensweisen im Kindes- und Jugendalter für die weitere Gesundheit; Ressourcen für produktives Altern ; Ansätze zur Gesundheitsförderung im Alter</p> <p>Allgemeine Prinzipien empirischer Wissenschaft / Methoden-Track III: Grundprinzipien der statistischen Hypothesenprüfung; Nullhypotesentest nach Fisher; Stichprobenkennwerteverteilung; Ein- und zweiseitige Testung; <math>\alpha</math>-Fehler und <math>\beta</math>-Fehler; Einflussfaktoren auf die interne und externe Validität; Unterschiedliche Forschungshypothesen und zugehörige Testverfahren</p>
4	<p><b>Lehrformen:</b></p> <p>Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Präsentationen, Arbeit in Kleingruppen</p>
5	<p><b>Teilnahmevoraussetzungen:</b></p> <p><b>Inhaltlich:</b> Modul 1 und 2</p>
6	<p><b>Prüfungsformen:</b></p> <p>Hausarbeit</p>
7	<p><b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b></p> <p>Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Seminar und bei der Übung sowie bestandene Modulprüfung</p> <p>Die erfolgreiche Teilnahme beinhaltet die Erbringung folgender Leistungsnachweise: Es sind schriftlichen Hausübungen abzugeben. Eine Hausübung gilt als bestanden, wenn mindestens 50% der möglichen Punkte erreicht werden. Nicht bestandene Hausübungen dürfen einmal wiederholt werden und sind bis zur angegebenen Frist wieder einzureichen. Alle Hausübungen müssen bestanden sein.</p>
8	<p><b>Verwendung des Moduls:</b></p> <p>Pflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege</p>
9	<p><b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b></p> <p>10/180</p>
10	<p><b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b></p> <p>Professur für Pflegewissenschaft / Professur für Gesundheitspsychologie</p>
11	<p><b>Sonstige Informationen:</b> keine</p>

<b>Diagnose und Entwicklung von Pflegequalität (Pflichtmodul / Basismodul)</b>					
A) Qualität in der Pflege					
B) Schwerpunkt Herz-Kreislaufferkrankungen (Leitlinien)					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Credits</b>	<b>Studien-semester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
HS-Modul 4	300 h	10	4. Sem.	Sommersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	2 SWS / 30 h	120 h	a) 30 Studierende	
	b) Seminar	2 SWS / 30 h	75 h	b) 30 Studierende	
	c) Übung	2 SWS / 30 h	15 h	c) 30 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben Qualitätsmanagement, die Qualitätsentwicklung und -sicherung als rechtlich verankertes und interdisziplinäres Anliegen und erläutern Ziele und Maßnahmen der externen und internen Qualitätssicherung für die Pflege</li> <li>• kennen Grundlagen des Konstrukts der Pflegequalität und Definitionen zu personenbezogenen Dienstleistungen</li> <li>• erläutern pflegerische Qualitätsmodelle und die Besonderheiten der Qualitätsmessung in der Pflege</li> <li>• kennen Leitlinien, Verfahrensanweisungen und Standards zur Qualitätssicherung der Pflege, beschreiben den Zusammenhang zwischen dem Pflegeprozess und dem Qualitätsmanagement in der Pflege</li> <li>• setzen Pflegestandards im Rahmen des Pflegeprozesses zur Qualitätssicherung ein und beschreiben Anforderungen an die Qualitätssicherung in der Pflege und Möglichkeiten zur Überprüfung interner und externer Pflegequalität</li> <li>• kennen die Inhalte, die Durchführungs- und Bewertungssystematik externer Prüfungsverfahren für den stationären, ambulanten und vollstationären Versorgungsbereich</li> <li>• stellen epidemiologische Daten zu ausgewählten Herz-Kreislaufferkrankungen dar und beschreiben den Einfluss von Risikofaktoren und Schutzfaktoren im Rahmen primärer, sekundärer und tertiärer Prävention</li> <li>• haben vertieftes Wissen zu Leitlinien und Expertenstandards im Bereich der Herz-Kreislaufferkrankungen erworben und leiten daraus pflegerische Aufgabenstellung ab</li> <li>• verstehen die Relevanz von Anleitung, Beratung und Schulung, um günstige Verhaltensweisen gemäß Leitlinien zu fördern</li> <li>• identifizieren Lücken im Forschungsstand für Pflegeinterventionen zu ausgewählten Themen</li> <li>• beschreiben, worum es sich bei standardisierten Assessments handelt und geben Beispiele für solche Verfahren</li> <li>• reflektieren mögliche Fehlerquellen bei der Durchführung, Bewertung, Auswertung und Interpretation von Assessments im Rahmen der Qualitätssicherung in der Pflege</li> <li>• screenen PatientInnen auf psychische Störungen</li> </ul>				
	<b>Allgemeine Prinzipien empirischer Wissenschaft / Methoden-Track IV</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern das Prinzip der empirischen Evidenz für die Erstellung von Leitlinien</li> <li>• bewerten standardisierte Assessments anhand der Gütekriterien</li> <li>• erklären Sensitivität und Spezifität von Testergebnissen</li> <li>• verstehen den Nutzen von Screening-Methoden und die Problematik von Cut off-Werten</li> </ul>				

3	<p><b>Inhalte</b></p> <p>Qualitätsmanagement: Allgemeine Grundlagen des Qualitätsmanagements und der Qualitätskontrolle; Grundlagen des Qualitätsmanagements und der Qualitätskontrolle bezogen auf das Gesundheitswesen und die Pflege; Dienstleistungsqualität und Pflegequalität; Qualitätsdefinitionen und Verständnis von Pflegequalität; Qualitätsmodelle für die Pflege; Qualitätsdimensionen nach Donabedian; Pflegerelevante Qualitätsdimensionen; Qualitätsindikatoren; Outcomes im Zusammenhang mit der Qualitätserfassung</p> <p>Interne Qualitätssicherungsmaßnahmen: Standards: Umsetzung der nationalen Pflegestandards; Verfahrensanweisungen; Pflegevisite</p> <p>Externe Qualitätssicherungsmaßnahmen: MDK-Prüfungen; Pflege-Transparenzvereinbarung ambulant und stationär (PTVA und PTVS); Aufbau, Inhalte, Anwendungs- und Bewertungssystematik sowie Ergebnisdarstellung einer MDK Prüfung am Beispiel der PTVA; Qualitätsprüfungsrichtlinien (QPR) und MDK-Anleitung; Externe stationäre Qualitätssicherung durch das AQUA- Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH; Benchmarking</p> <p>Pathophysiologie der Erkrankung, Prävalenz, Inzidenz, Morbidität und Mortalität, Komorbiditäten</p> <p>Aktuelle nationale und internationale Leitlinien zur jeweiligen Erkrankung, Risiko- und Schutzfaktoren, empfohlenes Gesundheitsverhalten. Schnittstellen zu pflegerischen Tätigkeiten. Expertenstandards zu ausgewählten Themen</p> <p>Originalarbeiten und systematische Reviews zu ausgewählten Themen</p> <p>Beispiele für Maßnahmen zur Beratung oder Schulung ausgewählter Aspekte</p> <p>Screeningverfahren</p> <p>Allgemeine Prinzipien empirischer Wissenschaft / Methoden-Track IV (Assessments): Standardisierte Assessments und ihr Einsatz in der Pflege; Fehlerquellen bei der Durchführung, Bewertung, Auswertung und Interpretation von Assessments; Nutzen von Assessments zu Kommunikation, Dokumentation und Qualitätssicherung; Gütekriterien standardisierter Assessments; Norm- versus Kriterienorientierung; Assessments und Entscheidungen: Problem der Entscheidungsgüte; Sensitivität und Spezifität; Screening-Verfahren, Cut off-Werte und Konfidenzintervalle</p>
4	<p><b>Lehrformen:</b></p> <p>Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Präsentationen, Arbeit in Kleingruppen, Problemorientiertes Lernen (POL), Rollenspiel</p>
5	<p><b>Teilnahmevoraussetzungen:</b></p> <p><b>Inhaltlich:</b> Modul 1 und 2</p>
6	<p><b>Prüfungsformen:</b></p> <p>Klausur</p>
7	<p><b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b></p> <p>Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Seminar und bei der Übung sowie bestandene Modulprüfung</p> <p>Die erfolgreiche Teilnahme beinhaltet die Erbringung folgender Leistungsnachweise: Es sind schriftlichen Hausübungen abzugeben. Eine Hausübung gilt als bestanden, wenn mindestens 50% der möglichen Punkte erreicht werden. Nicht bestandene Hausübungen dürfen einmal wiederholt werden und sind bis zur angegebenen Frist wieder einzureichen. Alle Hausübungen müssen bestanden sein.</p>
8	<p><b>Verwendung des Moduls:</b></p> <p>Pflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege</p>
9	<p><b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b></p> <p>10/180</p>
10	<p><b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b></p> <p>Professur für Pflegewissenschaft und Professur für Gesundheitspsychologie</p>
11	<p><b>Sonstige Informationen:</b> keine</p>

<b>Lehr-, Lern und Moderationsmethoden (Pflichtmodul / Vertiefungsmodul)</b>					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Credits</b>	<b>Studien-semester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
HS-Modul 5	300 h	10	5. Sem.	Wintersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	2 SWS / 30 h	120 h	a) 30 Studierende	
	b) Seminar	2 SWS / 30 h	75 h	b) 30 Studierende	
	c) Übung	2 SWS / 30 h	15 h	c) 30 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben und differenzieren zentrale Lernprozesse</li> <li>• erläutern die Rolle von Informationsverarbeitungs- und Gedächtnisprozessen am Beispiel von Situationen aus dem Bereich Information, Anleitung und Schulung im Pflegekontext</li> <li>• beschreiben Kommunikationsprozesse auf der Basis unterschiedlicher Theorien und stellen Bezüge zwischen Kommunikationstheorien und Gesprächs- und Lehr-Lern-Situationen dar</li> <li>• differenzieren zwischen Information, Beratung, Anleitung, Schulung, Verhaltensmodifikation und Moderation</li> <li>• geben empathische Rückmeldung basierend auf der klientenzentrierten Gesprächsführung</li> <li>• berücksichtigen in der Kommunikation praktische Implikationen aus Gedächtnis- und Lerntheorie</li> <li>• entwickeln Materialien zur Anleitung und Schulung von Auszubildenden, KlientInnen und Bezugspersonen und erstellen Schulungskonzepte und Schulungsmaterialien für spezifische Praxisaufgaben</li> <li>• führen Beratungen / Schulungen von PatientInnen und ihren Bezugspersonen vor dem Hintergrund ausgewählter beratungstheoretischer Ansätze und Kommunikationstheorien durch und reflektieren ihre Vorgehensweise</li> <li>• erläutern das Konzept der Adhärenz und Faktoren für Non-Adhärenz</li> <li>• unterscheiden verschiedene Interventionsziele und -strategien</li> <li>• moderieren Teamsitzungen und Fallbesprechungen</li> <li>• transferieren das Stufenmodell zur Pflegekompetenz auf pflegerische Handlungen</li> <li>• kennen Anleitungs- und Lernmodelle in der Praxis</li> <li>• üben Anleite-Situationen im Skills-Lab und bewerten diese</li> </ul>				
	<b>Allgemeine Prinzipien empirischer Wissenschaft / Methoden-Track V :</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• erläutern unterschiedliche Arten von Evaluation und diskutieren die Kriterienproblematik</li> <li>• schildern und bewerten ausgewählte Evaluationsbeispiele und Situationen der praktischen Anleitung</li> <li>• kennen zentrale statistische Methoden für die Evaluation (z.B. prä-post-Vergleiche)</li> </ul>				
<b>3</b>	<b>Inhalte</b>				
	Grundlagen zu Gedächtnis und Informationsverarbeitung (Kurzzeit-, Langzeit-, Arbeitsgedächtnis, prospektives Gedächtnis, Aufmerksamkeit, Speicherung und Abruf von Inhalten)				
	Lernprozesse (Verhaltenskontingenzen, Verstärkung, Bestrafung)				
	Prinzipien und Methoden der Gesprächsführung				
	Kommunikationstheorien (z.B. Schulz von Thun, Watzlawick, Cohn)				

	<p>Klientenzentrierte Beratung nach Carl Rogers</p> <p>Kommunikation: Fehlerquellen auf Seiten von PatientInnen und Personal</p> <p>Adhärenz und Prädiktoren für Non-Adhärenz</p> <p>Interventionsziele und -strategien (z.B. Problembewusstsein, Wissen, Motivation, Fähigkeiten, Verhaltensänderung, -ausführung und -aufrechterhaltung)</p> <p>Indikationen, Verfahren und Ablauf einer Moderation</p> <p>Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen</p> <p>Dreyfus-Modell des Kompetenzerwerbs, Stufen zur Pflegekompetenz (Benner)</p> <p>Pflegeberufegesetz und Ausbildungs- und Prüfungsverordnung, Weiterbildungsverordnung für Pflegeberufe</p> <p>Anleite- und Lernmodelle in der Praxis, Rationelle Anleitungs- und Organisationsmöglichkeiten</p> <p>Allgemeine Prinzipien empirischer Wissenschaft / Methoden-Track V: Rahmenbedingungen von Evaluation (z.B. offen vs. geschlossen, parteilich vs. überparteilich), Zielrichtungen (z.B. formativ vs. summativ, Input- vs. Output-Evaluation etc.); Evaluationskriterien; Evaluation in der Praxis (im stationären Bereich, im ambulanten Bereich); Statistische Methoden (Verfahren mit Messwiederholungen)</p>
<b>4</b>	<p><b>Lehrformen:</b></p> <p>Vortrag, Lehrgespräch, Präsentationen, Arbeit in Kleingruppen, Problemorientiertes Lernen (POL), Rollenspiel</p>
<b>5</b>	<p><b>Teilnahmevoraussetzungen:</b></p> <p><b>Inhaltlich:</b> Modul 3 und 4</p>
<b>6</b>	<p><b>Prüfungsformen:</b></p> <p>Mündliche Prüfung</p>
<b>7</b>	<p><b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b></p> <p>Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Seminar und bei der Übung sowie bestandene Modulprüfung</p>
<b>8</b>	<p><b>Verwendung des Moduls:</b></p> <p>Pflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege</p>
<b>9</b>	<p><b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b></p> <p>10/180</p>
<b>10</b>	<p><b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b></p> <p>Professur für Gesundheitspsychologie</p>
<b>11</b>	<p><b>Sonstige Informationen:</b> Keine</p>

<b>Pflege von Menschen mit Demenz (Pflichtmodul / Arbeitspraktisches Transfermodul)</b>					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Credits</b>	<b>Studien-semester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
HS-Modul 6	150 h	5	5. Sem.	Wintersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	1 SWS / 15 h	40 h	a) 30 Studierende	
	b) Seminar	2 SWS / 30 h	65 h	b) 30 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beschreiben die neurobiologischen Grundlagen demenzieller Erkrankungen und differenzieren verschiedene Ausprägungen der Demenzformen</li> <li>• vertiefen ihr Pflegeverständnis und individuelles Fallverstehen von Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen und den damit einhergehenden eingeschränkten kognitiven Funktionen und veränderten Verhaltensweisen (herausforderndes Verhalten) und orientieren sich dabei an der Biografie und der Lebenswelt der erkrankten Menschen</li> <li>• schätzen den kognitiven Status, das Verhalten und den Unterstützungsbedarf bei den besonderen Problemlagen demenzerkrankter Menschen und deren Angehörigen in den verschiedenen pflegerischen Kontexten (akutstationär, ambulant, vollstationär) mithilfe geeigneter Assessments ein</li> <li>• kennen Methoden und Anwendungsmöglichkeiten pflegerisch-therapeutischer Konzepte</li> <li>• kennen Leitlinien und Guidelines, sowie aktuelle Projekte in der Demenzversorgung</li> <li>• erhalten Kenntnisse zu verschiedenen Versorgungsformen und Entlastungsangeboten in den einzelnen Sektoren (akutstationär, ambulant, vollstationär)</li> </ul>				
<b>3</b>	<b>Inhalte</b>				
	Neurobiologische Grundlagen demenzieller Erkrankungen; Prävalenz, Symptome, Diagnose, Verlauf und Therapie demenzieller Erkrankungen				
	Erlebnisorientierte Pflege demenzkranker Menschen nach van der Kooij; Validation und integrative Validation nach Nicole Richards; personenzentrierte Pflege nach Kitwood; geragogische Konzepte zum Orientierungs- Konzentrations- und Gedächtnistraining				
	Umgang mit aggressivem und herausforderndem Verhalten demenzkranker Menschen; Gewalt und Aggression in der Pflege				
	Verschiedene Screening- und Assessmentinstrumente; Evidenzbasierte Leitlinie zu Diagnose und Therapie der Demenz				
	Aktuelle Untersuchungsergebnisse und Projekte in der Demenzversorgung; Betreuungs- und Entlastungsangebote nach § 45 SGB XI				
<b>4</b>	<b>Lehrformen:</b>				
	Vortrag, Lehrgespräch, Präsentationen, Projektarbeit in Kleingruppen				
<b>5</b>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b>				
	<b>Inhaltlich:</b> Modul 1, 2, 3, 4 und 7				
<b>6</b>	<b>Prüfungsformen:</b>				
	Hausarbeit				
<b>7</b>	<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b>				
	Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Seminar sowie bestandene Modulprüfung				
<b>8</b>	<b>Verwendung des Moduls:</b>				
	Pflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege				

<b>9</b>	<b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b> 5/180
<b>10</b>	<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b> Professur für Pflegewissenschaft
<b>11</b>	<b>Sonstige Informationen:</b> Keine

**Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation in der Pflege im Kontext professionellen und politischen Handelns (Pflichtmodul / Vertiefungsmodul)**

Kennnummer	Workload	Credits	Studien-semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
HS-Modul 7	300 h	10	6. Sem.	Sommersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	2 SWS / 30 h	120 h	a) 30 Studierende	
	b) Seminar 1	2 SWS / 30 h	45 h	b) 30 Studierende	
	c) Seminar 2	2 SWS / 30 h	45 h	c) 30 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen und verstehen die gesellschaftspolitischen und ökonomischen Hintergründe der Entwicklung der gemeindenahen Pflege auf nationaler und internationaler Ebene</li> <li>• setzen sich kritisch mit Konzepten, Aufgaben und Zuständigkeiten präventiver Pflegeberufe im internationalen Kontext auseinander</li> <li>• stellen Maßnahmen/Modelle zur Gesundheitsförderung gegenüber und diskutieren ihre Umsetzbarkeit auf der Grundlage von aktuellen Studienergebnissen und ihrer persönlichen Einschätzung sowie den Erfahrungen aus dem Praxisfeld</li> <li>• stellen ausgewählte Modelle des Gesundheitsverhaltens dar, erläutern die Unterschiede</li> <li>• erklären Prinzipien der Selbstregulation für die Umsetzung von gesundheitsförderlichem Verhalten</li> <li>• leiten Anwendungsbeispiele für die Pflege sowie konkrete Ziele für Verhaltensmodifikation ab</li> <li>• stellen Ansätze zur Gesundheitsförderung für bestimmte Patientengruppen und Pflegende dar, bewerten Evaluationsergebnisse und diskutieren die Umsetzung solcher Ansätze in die Praxis</li> <li>• kennen Beispiele für schädigende Effekte von Interventionen zur Gesundheitsförderung im Pflegekontext und diskutieren die Berücksichtigung von Patientenmerkmalen</li> <li>• leiten Entspannungsverfahren und Achtsamkeitsübungen an und kennen Programme zum Stressmanagement</li> <li>• recherchieren die aktuelle Studienlage zur Wirksamkeit von Interventionen mit neuen Technologien wie Telemonitoring, und Internetbasierten Interventionen</li> </ul>				
<b>3</b>	<b>Inhalte</b>				
	<p>Von der Gemeindepflege zur Pflegeversicherung: Die Dekonturierung präventiver pflegerischer Aufgaben in der gemeindenahen Pflege; Der Gedanke der Prävention in der Gemeindepflege bis 1945; Sozialstation als neues Modell der ambulanten Versorgung; Veränderungen durch die Pflegeversicherung</p> <p>Aktivierende Pflege; Prävention und Rehabilitation vor Pflege; Beratung und Begleitung als präventive pflegerische Leistung; Prävention als originäre Aufgabe der Pflege- Kompetenzen, Aufgaben und Zuständigkeiten präventiver Pflegeberufe im internationalen Vergleich; Prävention in der Pflege: Konzepte, Aufgaben, Verortung und Zuständigkeiten</p> <p>Nationale Gesundheitsziele</p> <p>Public Health Nurses (PHN); Community Health Nurses (CHN) und Community Nurses; Family Health Nurses; Health Visitor</p> <p>Nutzen und Wirksamkeit der Prävention als neues Aufgabengebiet professioneller Pflege im internationalen Vergleich: Literaturanalyse; Präventive und gesundheitsfördernde Aufgaben der Pflege in Disease-Management-Programmen; Beispiel Disease-Management-Programme; Gesundheitsförderung in der Pflege – Die niederländische Pflegesprechstunde für chronisch Kranke; Präventive Hausbesuche bei alten Menschen – Eine empirische Untersuchung anhand von Expertenaussagen</p> <p>Kontinuierliche Modelle und dynamische Stadienmodelle des Gesundheitsverhaltens</p>				

	<p>Gesundheitspsychologische Grundlagen der Verhaltensmodifikation; Selbstmanagement und Selbstregulation; Förderung der Selbstpflege (self-care); Stressmanagement, Entspannungsverfahren und Achtsamkeitsübungen</p> <p>Berücksichtigung von Patientenmerkmalen und möglicher Schaden durch Interventionen</p> <p>Ausgewählte neue Technologien und ihre Einsatzmöglichkeiten für die Gesundheitsförderung</p>
<b>4</b>	<p><b>Lehrformen:</b></p> <p>Vortrag, Lehrgespräch, Präsentationen, Arbeit in Kleingruppen, Rollenspiel</p>
<b>5</b>	<p><b>Teilnahmevoraussetzungen:</b></p> <p><b>Inhaltlich:</b> Modul 3 und 4</p>
<b>6</b>	<p><b>Prüfungsformen:</b></p> <p>Klausur</p>
<b>7</b>	<p><b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b></p> <p>Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Seminar 1 und im Seminar 2 sowie bestandene Modulprüfung</p>
<b>8</b>	<p><b>Verwendung des Moduls:</b></p> <p>Pflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege</p>
<b>9</b>	<p><b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b></p> <p>10/180</p>
<b>10</b>	<p><b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b></p> <p>Professur für Pflegewissenschaften / Professur für Gesundheitspsychologie</p>
<b>11</b>	<p><b>Sonstige Informationen:</b> keine</p>

**Heilkundliche Tätigkeiten bei Diabetes mellitus (Pflichtmodul / Arbeitspraktisches Transfermodul)**

Kennnummer	Workload	Credits	Studien-semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
HS-Modul 8	150 h	5	6. Sem.	Sommersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	1 SWS / 15 h	45 h	a) 30 Studierende	
	b) Projektseminar	1 SWS / 15 h	75 h	b) 15 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• beurteilen den gesundheitlichen Zustand aufgrund körperlicher Untersuchungen und gezielter Labordiagnostik</li> <li>• beraten den Patienten und alle am Prozess Beteiligten sowie das multiprofessionelle Team zu notwendigen diagnoseabhängigen Interventionen und Maßnahmen und deren möglichen Alternativen (Shared-Decision-Making-Prozess)</li> <li>• führen eine Beratung zur Ernährung und Körperpflege bei Diabetes mellitus durch</li> <li>• schätzen die Selbstmanagementfähigkeiten und Hilfebedarfe der Betroffenen insbesondere im Kontext nachstationärer Versorgung ein und verordnen ggf. podologische Behandlungen</li> <li>• kennen die Prävalenz psychischer Komorbiditäten und Diabetes-spezifischer Ängste und Verhaltensprobleme</li> <li>• stellen die Relevanz psychischer Komorbiditäten für Selbstmanagement und den weiteren Erkrankungsverlauf dar</li> <li>• wenden Verfahren zum Screening auf psychische Komorbiditäten an und diagnostizieren die Behandlungadhärenz</li> <li>• stellen verschiedene Schulungsformen, deren Verbreitung und Wirksamkeit dar</li> <li>• erläutern psychologische Behandlungsverfahren, ihre Zielsetzungen und Wirksamkeit</li> <li>• stimmen die voraussichtliche Entlassung aus dem stationären Bereich mit dem Patienten und aller am Prozess Beteiligten frühzeitig und unter Berücksichtigung vorhandener Versorgungsstrukturen und -angebote ab</li> </ul>				
<b>3</b>	<b>Inhalte</b>				
	Shared-Decision-Making-Prozesse				
	Beurteilung der Selbstmanagementfähigkeiten und Hilfebedarfe der Betroffenen				
	Prävalenz psychischer Komorbiditäten (Depression, Angst, Diabetes-spezifische Ängste, Insulin-Purging)				
	Screeningverfahren und Adhärenz-Diagnostik				
	Relevanz psychischer Komorbiditäten für Selbstmanagement und Selbstpflege				
	Schulungskonzepte: Wissensvermittlung versus Aufbau von Fertigkeiten und Unterstützung zur Verhaltensmodifikation				
	Psychologische Behandlungsverfahren: Blutzucker-Wahrnehmungstraining, Diskriminationstraining, Training zur Stressreduktion, Krankheitsbewältigung				
	Versorgungsstrukturen und -angebote und Entlassungsmanagement				
<b>4</b>	<b>Lehrformen:</b>				
	Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Präsentationen, Projektarbeit in Kleingruppen, Rollenspiel				
<b>5</b>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b>				
	<b>Inhaltlich:</b> Modul 1, 2, 3, 4 und 7				
<b>6</b>	<b>Prüfungsformen:</b>				
	Hausarbeit				

<b>7</b>	<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b> Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Projektseminar sowie bestandene Modulprüfung
<b>8</b>	<b>Verwendung des Moduls:</b> Pflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege
<b>9</b>	<b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b> 5/180
<b>10</b>	<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b> Professur für Gesundheitspsychologie / Professur für Pflegewissenschaft
<b>11</b>	<b>Sonstige Informationen:</b> keine

<b>Psychosoziale Begleitung von Verlustsituationen (Pflichtmodul / Vertiefungsmodul)</b>					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Credits</b>	<b>Studiensemester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
HS-Modul 9	240 h	8	7. Sem.	Wintersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	1 SWS / 15 h	75 h	a) 30 Studierende	
	b) Seminar	2 SWS / 30 h	120 h	b) 30 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• kennen die historische Entwicklung und verschiedene Konzepte der Palliativpflege und der Hospizbewegung im nationalen und internationalen Vergleich</li> <li>• kennen Symptome und Emotionen von sterbenden Menschen und deren Angehörigen</li> <li>• pflegen und begleiten Sterbende und ihre Angehörigen und berücksichtigen die individuellen körperlichen und psychosozialen Bedürfnisse</li> <li>• kennen Phasen und Konzepte zum Sterbeprozess und versorgen verstorbene Menschen unter Berücksichtigung von Kultur, Religion und den jeweiligen Riten am Lebensende</li> <li>• setzen sich mit Spiritualität und Glauben auseinander und kennen kultursensible Pflegekonzepte und deren Anwendung in die pflegerische Praxis</li> <li>• beschreiben unterschiedliche Trauerreaktionen basierend auf empirischen Studien und diskutieren Phasenmodelle der Trauerarbeit</li> <li>• erläutern Verlustsituationen als Risikofaktoren für Morbidität und Mortalität</li> <li>• unterscheiden Trauerreaktionen von Depression</li> <li>• kommunizieren mit sterbenden Menschen und ihren Bezugspersonen verbal und nonverbal</li> <li>• erkennen eigene Trauerreaktionen und können darüber kommunizieren</li> <li>• erkennen im Anamnesegespräch Hinweise auf Suizidalität</li> <li>• bringen die pflegerische Perspektive im Rahmen ethischer Fallbesprechungen ein und positionieren sich bei ethischen Fragestellungen und Problemen wie zur Sterbehilfe, Euthanasie, Tötung auf Verlangen, assistiertem Suizid und kennen Inhalt und Einsatz von Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten</li> <li>• erbringen psychosoziale Unterstützung in kritischen Lebensphasen die durch Verlust und Abschiednehmen gekennzeichnet sind und unterstützen Klienten bei der Strukturierung und Organisation des Alltags und der persönlichen Sinnfindung nach einem Wechsel des Wohn- und Lebensraums</li> </ul>				
<b>3</b>	<b>Inhalte</b>				
	Definitionen, Inhalte, Ziele und Versorgungsformen in der Palliativ- und in der Hospizpflege Symptome, Emotionen und Bedürfnisse am Lebensende; Modelle und Phasen des Sterbeprozesses Verlust des Partners / der Partnerin als Risikofaktor für Morbidität und Mortalität, Geschlechtsunterschiede Empirische Befunde zu Trauerreaktionen Zusammenhang von Verlust und Depression Merkmale zur Abgrenzung von Trauer und Depression Suizid und Suizidalität: Abschätzung des Suizidrisikos, Feststellung der Absprachefähigkeit Rituale und Formalitäten am Lebensende kultursensible Pflegekonzepte Formen von Spiritualität und Glauben Phänomene, die mit Verlust (z.B. Angehörigenverlust, Verlust körperlicher Fähigkeiten, Wohnungsverlust) einhergehen				

	<p>Formen der Sterbehilfe, Euthanasie, Tötung auf Verlangen, assistierter Suizid; Inhalt und Einsatz von Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht</p> <p>ethische Entscheidungsfindung am Lebensende; Instrumente und Vorgehen in ethischen Fallbesprechungen</p>
4	<p><b>Lehrformen:</b></p> <p>Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Präsentationen, Projektarbeit in Kleingruppen, Rollenspiel</p>
5	<p><b>Teilnahmevoraussetzungen:</b></p> <p><b>Inhaltlich:</b> Modul 2, 4 und 5</p>
6	<p><b>Prüfungsformen:</b></p> <p>Hausarbeit</p>
7	<p><b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b></p> <p>Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Seminar sowie bestandene Modulprüfung</p>
8	<p><b>Verwendung des Moduls:</b></p> <p>Pflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege</p>
9	<p><b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b></p> <p>8/180</p>
10	<p><b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b></p> <p>Professur für Gesundheitspsychologie</p>
11	<p><b>Sonstige Informationen:</b> Keine</p>

**Pflege und Versorgung von alten Menschen (unter gerontologischen, geriatrischen und gerontopsychiatrischen Aspekten) (Wahlpflichtmodul / Arbeitspraktisches Transfermodul)**

Kennnummer	Workload	Credits	Studien-semester	Häufigkeit des Angebots	Dauer
HS-Modul 10a	150 h	5	7. Sem.	Wintersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	1 SWS / 15 h	45 h	a) 30 Studierende	
	b) Projektseminar	1 SWS / 15 h	75 h	b) 15 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• unterscheiden geriatrische Rehabilitation und Gerontopsychiatrie, überblicken deren Aufgabenbereiche und können Konsequenzen der Bevölkerungsentwicklung aus gesellschafts- und gesundheitspolitischer Perspektive erklären</li> <li>• setzen sich kritisch mit den Ansätzen der Gerontologie auseinander und kennen aktuelle Studien aus der Altersforschung</li> <li>• kennen geriatrische Veränderungen, setzen geriatrische Assessments, können diese gezielt auswählen und zur Einschätzung pflegerische Interventionen an exemplarischen Fällen ableiten</li> <li>• kennen gerontopsychologische Erkrankungen und sind sensibilisiert für die besonderen Anforderungen im pflegerischen Handeln, abhängig von den Versorgungssettings</li> <li>• kennen und verstehen die Verfügbarkeit, Ziele und Inhalte von niedrigschwelligen Angeboten für die Beratung und Unterstützung von älteren pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen</li> <li>• verfügen über eine vertiefte Kenntnis von Theorien und Modellen zur Förderung der Selbstpflege im Alter und einer familienzentrierten Pflege bei diesen Menschen</li> <li>• informieren über Möglichkeiten der Teilhabe älterer Menschen an allen Aspekten des sozialen Lebens</li> <li>• verstärken positive und verändern negative Altersbilder</li> <li>• beraten Angehörige bei der Pflege älterer Menschen</li> <li>• berücksichtigen die Auswirkungen psychogeriatrischer Störungen in der Beziehung zwischen pflegender Person und PatientIn</li> <li>• fördern das Bewältigungsverhalten bei körperlichen Erkrankungen</li> <li>• unterstützen ältere Menschen bei der Alltagsstrukturierung und Inanspruchnahme von medizinischen Behandlungsmöglichkeiten</li> </ul>				
<b>3</b>	<b>Inhalte</b>				
	Begriffsklärung: Gerontologie, Geriatrie und geriatrische Rehabilitation, Gerontopsychiatrie				
	Bevölkerungsentwicklung und ihre Konsequenzen				
	Gerontologie: Ansätze der Gerontologie; Theorien des Alterns und des Alters; Gesundes Altern				
	Wohnformen, Autonomieerleben, Transgenerationalität, Lebensqualität und Sexualität im Alter				
	Auswirkungen von gesellschaftlichen und individuellen Altersbildern auf das Verhalten				
	Angehörigenarbeit im gerontologischen Kontext				
	Bewältigungsverhalten bei schweren körperlichen Erkrankungen				
	Verhalten älterer Menschen im Umfeld technologischer und medizinischer Veränderungen				
	Geriatrie: Funktionelle Einschränkungen durch körperliche Veränderungen; Psychische Veränderungen im Alter; Der Sturz im Alter; Schlaganfall; Gerontopsychiatrie				
	Altersspezifische Besonderheiten und Einteilung psychischer Störungen; Delir, Demenzen, Depression im Alter, Suchterkrankungen (Medikamenten- und Alkoholabhängigkeit), Hypochondrie und Angst, Suizidität				

	<p>Geriatrische Assessments; Anforderungen an die pflegerische Versorgung alter pflegebedürftiger Menschen in unterschiedlichen Versorgungskontexten: stationäre Altenpflege, ambulante Pflege, Kurzzeitpflege, Akutkrankenhaus, stationäre und ambulante Rehabilitation; Überleitungspflege, Entlassungsmanagement und Einführung in das Casemanagement</p> <p>Niedrigschwellige Angebote für Beratung und Unterstützung alter pflegebedürftiger Menschen und ihrer Angehörigen</p> <p>Theorien und Modelle zur Förderung der Selbstpflege bei älteren Menschen</p> <p>Familienzentrierte Pflege</p>
<b>4</b>	<p><b>Lehrformen:</b> Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Präsentationen, Projektarbeit in Kleingruppen</p>
<b>5</b>	<p><b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <b>Inhaltlich:</b> Modul 1, 2, 3, 4, 6, 9</p>
<b>6</b>	<p><b>Prüfungsformen:</b> Portfolioprüfung</p>
<b>7</b>	<p><b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b> Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Projektseminar und bestandene Modulprüfung</p>
<b>8</b>	<p><b>Verwendung des Moduls:</b> Wahlpflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege</p>
<b>9</b>	<p><b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b> 5/180</p>
<b>10</b>	<p><b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b> Professur für Pflegewissenschaft</p>
<b>11</b>	<p><b>Sonstige Informationen:</b> Keine</p>

<b>Perinatale Pflege von Mutter und Kind (Wahlpflichtmodul / Arbeitspraktisches Transfermodul)</b>					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Credits</b>	<b>Studien-semester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
HS-Modul 10b	150 h	5	7. Sem.	Wintersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	1 SWS / 15 h	45 h	a) 30 Studierende	
	b) Projektseminar	1 SWS / 15 h	75 h	b) 15 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• lernen aktuelle Versorgungsprinzipien und Versorgungssysteme von Mutter und Kind durch Gesundheits- und KinderkrankenpflegerInnen und Hebammen kennen</li> <li>• kennen den Verlauf einer physiologischen Schwangerschaft</li> <li>• überblicken die verschiedensten Schwangerschaftsrisiken</li> <li>• kennen positiv evaluierte Programme zur Geburtsvorbereitung und betreuen Schwangere in Geburtsvorbereitungskursen</li> <li>• beobachten und pflegen Wöchnerinnen ohne und mit Geburtskomplikationen einschließlich der Überwachung von Wundheilungsvorgängen</li> <li>• wenden Interventionen zur Alkohol- und Nikotinabstinenz während der Schwangerschaft an</li> <li>• erkennen depressive, ängstliche und stressbedingte Entwicklungen während der Schwangerschaft und im Wochenbett (postnatale Depression) und leiten psychosoziale Hilfe ein</li> <li>• stellen Risiko- und Schutzfaktoren in Bezug auf die Entwicklung und den Verlauf einer Postpartum-Depression dar</li> <li>• kennen evidenz-basierte pflegerische Maßnahmen im Zusammenhang mit der Postpartum-Depression</li> <li>• beteiligen sich an der Organisation perinataler Versorgungsabläufe</li> <li>• beteiligen sich an der Überwachung der Ernährung und der körperlichen Entwicklung Neugeborener</li> <li>• beteiligen sich an der Versorgung und Begleitung von Kindern mit Geburtsverletzungen und deren Eltern</li> <li>• betreuen Mütter nach Abort und Fetaltod</li> </ul>				
<b>3</b>	<b>Inhalte</b>				
	physiologische Schwangerschaft, Schwangerschaftsrisiken und Geburtskomplikationen perinataler Versorgungsabläufe Abstinenzprogramme bei Substanzabusus und –abhängigkeit Psychische Belastungen während der Schwangerschaft Behandlungsmethoden zur Geburtsvorbereitung und Schwangerenbetreuung Epidemiologie und Behandlungsansätze der Postpartum-Depression Ernährung und körperlichen Entwicklung Neugeborener; Ernährung und Stillen Versorgung und Begleitung von Kindern mit Geburtsverletzungen Pflege von Neugeborenen und besondere Intervention in der NG-periode Fototherapie Verlegung Frühgeborener und kranker Neugeborenen und die Begleitung der Eltern				
<b>4</b>	<b>Lehrformen:</b>				
	Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Präsentationen, Projektarbeit in Kleingruppen				

<b>5</b>	<b>Teilnahmevoraussetzungen</b> Inhaltlich: Modul 1, 2, 3, 4, 7
<b>6</b>	<b>Prüfungsformen:</b> Portfolioprüfung
<b>7</b>	<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b> Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Projektseminar und bestandene Modulprüfung
<b>8</b>	<b>Verwendung des Moduls:</b> Wahlpflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege
<b>9</b>	<b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b> 5/180
<b>10</b>	<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende</b> Professur für Pflegewissenschaft
<b>11</b>	<b>Sonstige Informationen:</b> Keine

<b>Kuration, Kompensation und Pflege von Menschen mit Stomata (Wahlpflichtmodul / Arbeitspraktisches Transfermodul)</b>					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Credits</b>	<b>Studien-semester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
HS-Modul 11a	150 h	5	7. Sem.	Wintersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	1 SWS / 15 h	45 h	a) 30 Studierende	
	b) Projektseminar	1 SWS / 15 h	75 h	b) 15 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• lernen aktuelle Versorgungsprinzipien und Versorgungssysteme für Menschen mit Stomata durch StomatherapeutInnen kennen</li> <li>• kennen Beratungs- und Anleitungskonzepte im Rahmen der Patientenedukation und fördern die Adhärenz und Compliance vor und nach Anlage des Stomas</li> <li>• kennen mögliche Früh- und Spät komplikationen von Menschen mit Stomata und leiten gezielte Interventionen ein</li> <li>• beraten und schulen Menschen mit Stomata und deren Angehörige hinsichtlich der Ernährung, Selbstpflege und Alltagsbewältigung</li> <li>• leiten Patienten, Angehörige und Betreuungspersonal zur eigenständigen Übernahme eines Stomamanagements an und informieren über aktuelle Regelungen zur Versorgung mit Medizinprodukten und Pflegehilfsmitteln</li> <li>• kennen mögliche psychosoziale und körperliche Folgen von Stomata</li> <li>• unterstützen Patienten bei der Anpassung an ein Stoma und bei der Bewältigung der Grunderkrankung</li> <li>• fördern die Rehabilitation von Stomaträgern durch die Etablierung eines Versorgungsteams</li> </ul>				
<b>3</b>	<b>Inhalte</b>				
	Theorie und Praxis der Stomatherapie: Maßnahmen und Materialien zur Wundheilung und Versorgung in der Stomatherapie; Komplikationen (der Haut, des Stomas, aufgrund von Begleiterkrankung)				
	Empowerment, Selbstpflege und Ernährung bei verschiedenen Stomata; Einsatz von Pflegehilfsmitteln und Medizinprodukten				
	Umgang mit dem Tabuthema Stoma, mit sozialem Rückzug, Sexualität, Schamgefühl und Ekel				
	Lebensqualität, psychische und soziale Belastungen bei Stomaträgern unter Berücksichtigung von Veränderungen im Körperschema				
	Grunderkrankungen bei Patienten mit Stoma				
	Versorgungsteam aus Pflegepersonal, Hausarzt, Angehörige, Sozialstationen und Selbsthilfegruppen				
<b>4</b>	<b>Lehrformen:</b>				
	Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Präsentationen, Projektarbeit in Kleingruppen				
<b>5</b>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b>				
	<b>Inhaltlich:</b> Modul 1, 2, 3, 4 und 7				
<b>6</b>	<b>Prüfungsformen:</b>				
	Portfolioprüfung				
<b>7</b>	<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b>				
	Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Projektseminar und bestandene Modulprüfung				
<b>8</b>	<b>Verwendung des Moduls:</b>				
	Wahlpflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege				

<b>9</b>	<b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b> 5/180
<b>10</b>	<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b> Professur für Pflegewissenschaft
<b>11</b>	<b>Sonstige Informationen:</b> Keine

<b>Neonatologie: Pflege und Versorgung von frühgeborenen Kindern (Wahlpflichtmodul / Arbeitspraktisches Transfermodul)</b>					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Credits</b>	<b>Studien-semester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
HS-Modul 11b	150 h	5	7. Sem.	Wintersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b>	<b>Selbststudium</b>	<b>Gruppengröße</b>	
	a) Vorlesung	1 SWS / 15 h	45 h	c) 30 Studierende	
	b) Projektseminar	1 SWS / 15 h	75 h	d) 15 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b>				
	Die Studierenden:				
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• lernen aktuelle Versorgungsprinzipien und Versorgungssysteme von frühgeborenen Kindern durch Gesundheits- und KinderkrankenpflegerInnen, Fachpflegekräfte für Intensivpflege, Anästhesie und Neonatologie und Hebammen kennen</li> <li>• Beschreiben besondere Verhaltensweisen und Reaktionen von frühgeborenen Säuglingen</li> <li>• Erläutern mögliche emotionale Reaktionen der Mütter und Väter</li> <li>• Stellen den Stand der Forschung zu ausgewählten Fördermethoden dar (z.B. Känguru-Methode NICAP )</li> <li>• Stellen die Aufnahme von Körperkontakt zwischen Eltern und (frühgeborenem) Säugling her (Känguru-Methode)</li> <li>• sind sensibel für besondere psychische Belastungssituationen und ethische Konfliktsituationen und erkennen die Bedürfnisse der betroffenen Eltern und Familien und wissen um die Notwendigkeit der Einbindung von familiären Bezugspersonen</li> <li>• erkennen den Informations-, Anleitungs- und Beratungsbedarf der betroffenen Familien und sind in der Lage je nach Bedarf pflegerische Informations-, Anleitungs- und Beratungsangebote zu unterbreiten</li> <li>• kennen Ätiologie, Symptomatik, Diagnostik und Behandlung von häufig vorkommenden Erkrankungen und Komplikationen in der Neonatologie und können pflegerische Interventionen begründet ableiten und durchführen</li> <li>• können situationsgerecht an medizinischen Maßnahmen und in Notfallsituationen mitwirken</li> </ul>				
<b>3</b>	<b>Inhalte</b>				
	<p>Ethische Aspekte in der Intensivpflege;          Psychosoziale Unterstützung von Kind und Eltern: Kommunikation von Frühgeborenen; Emotionale Reaktionen der Eltern nach Frühgeburt; Psychosoziale Unterstützung der Familien          Förderung der Beziehung und des körperlichen Kontaktes zwischen Eltern und Kind; Empirische Befunde zu Effekten der Känguru-Methode; Umgang mit Angst des Kindes; Begleitung der Eltern; Einbeziehen der Geschwister          Familien aus anderen Kulturkreisen          Für Wohlbefinden sorgen; Betreuungsübernahme; Erstversorgung von Frühgeborenen, Beatmung          Außerklinische Intensivpflege: Beobachtung des Kindes          Besonderheiten der Ernährung, Stillen; Spezielle pflegerische Tätigkeiten (Aktivitäten des täglichen Lebens, Prophylaxen)          Hygiene: Hygienische Besonderheiten auf einer neonatologischen Intensivstation          Pflege vor, während und nach medizinischen Interventionen; Integration von entwicklungsfördernden Maßnahmen; Pflege kranker Frühgeborener (ausgewählte Krankheitsbilder)          Notfälle und Reanimation; Erleben von Sterben und Tod des Kindes</p>				
<b>4</b>	<b>Lehrformen:</b>				
	Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Präsentationen, Projektarbeit in Kleingruppen				

5	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> Inhaltlich: Modul 1, 2, 3, 4, 7
6	<b>Prüfungsformen:</b> Portfolioprüfung
7	<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b> Erfolgreiche regelmäßige Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Projektseminar und bestandene Modulprüfung
8	<b>Verwendung des Moduls:</b> Wahlpflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege
9	<b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b> 5/180
10	<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b> Professur für Pflegewissenschaft
11	<b>Sonstige Informationen:</b> Keine

<b>Aktuelle Entwicklungen in der Pflege (Pflichtmodul / Vertiefungsmodul)</b>					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Credits</b>	<b>Studien-semester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
HS-Modul 12	240 h	8	8. Sem.	Sommersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b> a) Seminar b) Kolloquium	<b>Kontaktzeit</b> 2 SWS / 30 h 2 SWS / 30 h	<b>Selbststudium</b> 120 h 60 h	<b>Gruppengröße</b> a) 30 Studierende b) 30 Studierende	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b> Die Studierenden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• analysieren Abläufe und Prozesse in Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens</li> <li>• planen und koordinieren Projekte unter Berücksichtigung von Einrichtungsspezifika</li> <li>• schätzen potentielle und aktuelle Gefährdungen der eigenen Gesundheit ein und ergreifen Maßnahmen zur Gesundheitserhaltung</li> <li>• diskutieren Entwicklungen und Befunde der Pflegeforschung</li> </ul>				
<b>3</b>	<b>Inhalte</b> Strategien und Methoden der Organisationsdiagnose Sozio-technische Systemtheorie Projektmanagement Change Management Ansätze Organisationskultur und Organisationales Lernen Evaluation von Change Management Maßnahmen Gefährdungen helfender Berufe, z-B- Burnout, Cool-out-Phänomen Aktuelle Themen und Projekte der Pflegeforschung				
<b>4</b>	<b>Lehrformen:</b> Vortrag, Lehrgespräch, Referate, Präsentationen, Projektarbeit in Kleingruppen				
<b>5</b>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <b>Inhaltlich:</b> Modul 2, 4 und 5				
<b>6</b>	<b>Prüfungsformen:</b> Hausarbeit				
<b>7</b>	<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b> Erfolgreiche Teilnahme mit aktiver Mitarbeit im Seminar und beim Kolloquium sowie bestandene Modulprüfung				
<b>8</b>	<b>Verwendung des Moduls:</b> Pflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege				
<b>9</b>	<b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b> 8/180				
<b>10</b>	<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b> Professur für Gesundheitspsychologie				
<b>11</b>	<b>Sonstige Informationen:</b> Das Modul kann zur Vorbereitung der Bachelorarbeit genutzt werden				

<b>Abschlussmodul (Pflichtmodul / Abschlussmodul)</b>					
<b>Kennnummer</b>	<b>Workload</b>	<b>Credits</b>	<b>Studien-semester</b>	<b>Häufigkeit des Angebots</b>	<b>Dauer</b>
HS Modul 13	360 h	12	8. Sem.	Sommersemester	1 Semester
<b>1</b>	<b>Lehrveranstaltungen</b>	<b>Kontaktzeit</b> 0 SWS	<b>Selbststudium</b> 360 h	<b>Gruppengröße</b>	
<b>2</b>	<b>Lernergebnisse (learning outcomes) / Kompetenzen</b> Die Studierenden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erarbeitung einer Fragestellung und deren Beantwortung</li> <li>• Wissenschaftliche Recherche</li> <li>• beschreiben die Vorgehensweise bei der Erstellung einer Bachelorarbeit</li> <li>• begründen Forschungsfrage und Methodenauswahl der Bachelorarbeit</li> </ul>				
<b>3</b>	<b>Inhalte</b> Erarbeitung eines Themas für die Arbeit Bearbeitung des Bachelorthemas Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit				
<b>4</b>	<b>Lehrformen:</b> Erstellen einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit				
<b>5</b>	<b>Teilnahmevoraussetzungen:</b> <b>Inhaltlich:</b> Nachweis des erfolgreichen Abschlusses der Ausbildungsbestandteile				
<b>6</b>	<b>Prüfungsformen:</b> Bachelorarbeit				
<b>7</b>	<b>Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten:</b> Erfolgreiche Bestehen der Bachelorarbeit				
<b>8</b>	<b>Verwendung des Moduls:</b> Pflichtmodul im dualen Bachelor-Studiengang Klinische Pflege				
<b>9</b>	<b>Stellenwert der Note für die Endnote:</b> 12/180				
<b>10</b>	<b>Modulbeauftragte/r und hauptamtlich Lehrende:</b> Alle Lehrenden des Faches				
<b>11</b>	<b>Sonstige Informationen:</b> keine				

## Übersicht Modulleistungen

Sem.	Modul und Titel	Prüfung
1	HS-Modul 1 <b>Professionsentwicklung im pflegerischen Feld; Störungsbilder, Pflegehandeln</b>	Klausur
2	HS-Modul 2 <b>Grundlagen der empirischen Sozialforschung im interdisziplinären Pflegekontext</b>	Mündl. Prüf.
3	HS-Modul 3 <b>Pflege im Kontext von Gesundheits- und Sozialsystemen und individueller Entwicklungsphasen</b>	Hausarbeit
4	HS-Modul 4 <b>Diagnose und Entwicklung von Pflegequalität</b>	Klausur
5	HS-Modul 5 <b>Lehr- Lern- und Moderationsmethoden</b>	Mündl. Prüf.
	HS-Modul 6 <b>Pflege von Menschen mit Demenz</b>	Hausarbeit
6	HS-Modul 7 <b>Prävention, Rehabilitation und Pflege im Kontext professionellen und politischen Handelns</b>	Klausur
	HS-Modul 8 <b>Heilkundliche Tätigkeiten bei Diabetes Mellitus</b>	Hausarbeit
7	HS-Modul 9 <b>Psychosoziale Begleitung von Verlustsituationen</b>	Hausarbeit
	HS-Modul 10a <b>Pflege und Versorgung von alten Menschen (unter gerontologischen, geriatrischen und gerontopsychiatrischen Aspekten)</b>	Portfolioprüf.
	HS-Modul 10b <b>Perinatale Pflege von Mutter und Kind</b>	Portfolioprüf.
	HS-Modul 11a <b>Kuration, Kompensation und Pflege von Menschen mit Stomata</b>	Portfolioprüf.
	HS-Modul 11b <b>Neonatologie: Pflege und Versorgung von frühgeborenen Menschen</b>	Portfolioprüf.
8	HS-Modul 12 <b>Aktuelle Entwicklung in der Pflege</b>	Hausarbeit
	HS-Modul 13 <b>Bachelorarbeit</b>	